

Mehr Forschung für Raumwärme nötig

„Im Neubau ist die Ölheizung weg!“

Alexander Karner, neuer Geschäftsführer des Verbandes Erneuerbare Energie Österreich, im Gespräch mit der Raiffeisenzeitung.

Wie zeigt sich Energiearmut in Österreich?

Alexander Karner: Laut Arbeiterkammer sind in Österreich rund 300.000 Personen von Energiearmut betroffen, diese Menschen können sich das Heizen der Räume über den Winter nicht mehr leisten. Viele Pensionisten wiederum geben fast ihr ganzes Monatsbudget fürs Heizen aus. Diese Personen würden meist sofort auf Erneuerbare umstellen, wenn sie könnten.

Wie kann diesen Leuten geholfen werden?

Karner: Vorerst über Förderungen des Bundes, etwa über Heizungsschecks. Langfristig glaube ich jedoch, dass man auch ohne Unterstützung auskommen wird, weil sich die Biomasseheizungen mittlerweile deutlich unter zehn Jahren amortisieren. Besonders wichtig sind mehr Forschung und Entwicklung und im Klima- und Energiefonds gehören die Mittel stärker in Richtung Raumwärme ausgerichtet. Momentan sind es nur 7,6 Prozent.

Was soll etwa bei bestehenden Mietwohnungen geschehen?

Karner: Rasche Änderungen sind nicht in Sicht. Mit Hilfe des neuen Klimaschutzgesetzes sollen die großen Hebel bewegt werden, wie das Bau- und Mietrecht oder eine Steuerreform. Vermieter brauchen steuerliche Anreize zur thermischen

Sanierung. Bei Wohnungseigentum sollen zukünftig Sanierungsmaßnahmen auch mit Mehrstimmigkeit beschlossen werden, zurzeit ist Einstimmigkeit erforderlich. Jetzt vor der Heizsaison braucht es aber Förderungen, um eine schnelle Hilfe gewähren zu können.

Welche Sicherheit hat man bei Holz und Pellets, dass auch nicht hier die Preise sprunghaft ansteigen wie bei Öl und Gas?

Karner: Energie aus Biomasse ist im langjährigen Vergleich deutlich preisstabiler als Öl und Gas, das Verhältnis zwischen Öl und Erneuerbaren ist mindestens eins zu drei. Pellets sind ein globaler Rohstoff, eine Situation der Verknappung und Verteuerung wie vor vier Jahren wird es nicht mehr geben. In Österreich werden 1,2 Millionen Tonnen produziert, die Hälfte davon wird im Inland verbraucht.

Sind der Versorgung der österreichischen Haushalte mit Raumwärme aus erneuerbaren Energieträgern Grenzen gesetzt?

Karner: Im Energiemix der Erneuerbaren ist eine vollständige Versorgung möglich.

Welche Rolle werden Ölheizungen in Zukunft spielen?

Karner: Ölheizungen haben meiner Meinung nach ausgedient. Trotz der eigenen Förderung gibt es große Einbrüche. Bei Neubauten ist sie weg. Bei Sanierungen werden sie noch eingebaut. Da müssen wir stärker informieren, denn die Entscheidung für ein Heizsystem bestimmt die nächsten 20 Jahre. *aha*

Verband Erneuerbare Energie Österreich warnt vor Kostenfalle

Heizkosten lassen frösteln

Vor der – teuren – Heizkostenfalle warnt der Verband Erneuerbare Energie Österreich.

„Die Wahl für ein Heizsystem schafft Fakten für die nächsten zwanzig Jahre“, sagt Josef Plank, Präsident des Verbandes bei einem Pressegespräch in Wien. Lediglich ein Drittel der Raumwärme wird mit erneuerbaren Energieträgern erzeugt. Öl, Gas und Kohle dominieren nach wie vor.

„Preissprünge bei Öl und Gas werden den heimischen Haushalten in den kommenden Jahren schwer zu schaffen machen“, prognostiziert Plank. „Erschwerend kommen die drohende Ölknappheit und millionenschwere Zahlungen für CO₂-Zertifikate hinzu, da Österreich die verbindlichen Klimaziele verfehlen wird. Bereits heuer zahlt die Republik rund achtzig Millionen Euro für den Zukauf von CO₂-Zertifikaten.“ Gerade weil der Anteil an fossilen Energieträgern im Wärmebereich so hoch ist, sei ein forcierter Umstieg auf Erneuerbare so wichtig.

Laut Arbeiterkammer kön-



Wohlige Wärme im kommenden Winter muss nicht teuer sein, stellte dieser Tage der Verband Erneuerbare Energie Österreich auf einer Pressekonferenz fest. Die Preise für Holzbrennstoffe seien im Vergleich zu Heizöl extraleicht sehr günstig. *Foto: propellerts Austria*

nen in Österreich 300.000 Menschen im Winter ihre Wohnung aus Kostengründen nicht ausreichend heizen. Insgesamt stieg der Aufwand der heimischen Haushalte für die Beheizung mit Erdgas und Heizöl zwischen 2009 und 2011 um über 660 Millionen Euro an.

So sicher wie von der bevorstehenden teuren Heiz-

saison geht der Verband Erneuerbare Energie Österreich auch von jährlich steigenden Heizkostenzuschüssen aus, die zunehmend die Budgets der Bundesländer belasten und nur die Symptome einer aus ihrer Sicht verfehlten Energiepolitik bekämpfen.

„Dafür sind aber Änderungen der rechtlichen, technischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nötig, um die Energiewende beim Heizen langfristig abzusichern“, fordert Alexander Karner, Geschäftsführer des Verbandes Erneuerbare Energie Österreich. „Die wichtigsten Maßnahmen betreffen Baurecht und Steuerrecht, Wohnbauförderung und Einspeiseregulungen von erneuerbarer Wärme in Fernwärmenetze sowie Förderregelungen bei der Beimengung von Biomethan zu Erdgas.“

Die Aussicht auf die Heizkosten im kommenden halben

Jahr lässt einen frösteln – laut Energiepreisindex der Energieagentur ist der Aufwand innerhalb des vergangenen Jahres um 10,9 Prozent gestiegen. Die hohen Energiekosten tragen auch wesentlich zum hohen Verbraucherpreisindex von aktuell 3,4 Prozent bei.

Holzbrennstoffe preislich sehr attraktiv

Viel positiver sei da die Situation bei den erneuerbaren Energieträgern: „Einmal am Dach, liefert eine Solaranlage zwanzig Jahre lang Wärme. Und das praktisch ohne jegliche Kosten. Die Preise für Holzbrennstoffe sind im Vergleich zu Heizöl extraleicht sehr attraktiv, im Sommer 2011 kosteten sie genau halb so viel. Stückholz und Hackgut wiesen noch geringere Brennstoffkosten auf“, erläuterten Plank und Karner unisono.

Ulrich Ahamer



Foto: EEO, Ingo Derschmidt

Im Energiemix der Erneuerbaren ist eine vollständige Versorgung im Bereich Raumwärme möglich.“

Alexander Karner
Geschäftsführer des Verbandes Erneuerbare Energie Österreich

6.000 Euro pro Jahr kommen Klimaschutzprojekten wie dem Alpenzoo Innsbruck zugute

Raiffeisen Bausparkasse arbeitet klimaneutral

Die Raiffeisen Bausparkasse beschreitet neue Wege zu mehr Nachhaltigkeit und leistet Kompensationszahlungen für von ihr verursachte, nicht vermeidbare CO₂-Emissionen, arbeitet dadurch klimaneutral und unterstützt damit via Climate Austria andere Unternehmen bei klimaschonenden Investitionen.

Eines dieser Unternehmen ist der Alpenzoo in Innsbruck, eine der am besten besuchten Tiroler Sehenswürdigkeiten, der naturgemäß sehr stark auf die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit setzt. Aus diesem Grund hat sich die Geschäftsführung entschieden, die Ölheizung, die jährlich 21.000 Liter Heizöl verbraucht und damit die Umwelt mit 1.140 Tonnen CO₂ belastet, gegen eine umwelt-



Dank der Kompensationszahlungen der Raiffeisen Bausparkasse können Institutionen wie der Alpenzoo in Innsbruck Investitionen im Bereich der Nachhaltigkeit verwirklichen. Im Bild (v. l.): Michael Martys (Direktor des Alpenzoo Innsbruck), Alexandra Amerstorfer (Kommunalkredit Public Consulting, zeichnet für das operative Management von Climate Austria verantwortlich), Generaldirektor Manfred Url (Raiffeisen Bausparkasse) und Hannes Schmid (Sprecher des Vorstandes der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG).

Foto: Raiffeisen

freundliche Hackschnitzelheizung zu tauschen. Michael Martys, Direktor des Alpenzoo Innsbruck, betont dazu, dass „nachhaltiges Wirtschaften und Geldbörsel gleichermaßen hilft. Deshalb haben Energiesparen und Klimaschutz Priorität in unserer täglichen Arbeit“.

Unterstützt wird diese Investition durch Unternehmen, die über Climate Austria Kompensationszahlungen für CO₂-Emissionen leisten, die aus deren Geschäftstätigkeit resultieren. Denn CO₂-Emissionen sind nicht immer gänzlich zu verhindern. Climate Austria sammelt diese Kompensationsbeiträge und fördert damit Institutionen, wie zum Beispiel den Innsbrucker Alpenzoo, bei der Umsetzung klimaschonender Projekte.

Auch die Raiffeisen Bausparkasse nutzt das Angebot von Climate Austria zur freiwilligen Verbesserung der Umwelt. „Nachhaltigkeit und betriebsökologische Überle-

gungen spielen bei uns eine große Rolle“, betont Generaldirektor Manfred Url. Daher fiel dem Unternehmen, das sich zudem auch sehr aktiv in die Arbeit der Raiffeisen Klimaschutz-Initiative einbringt, die Entscheidung, klimaneutral zu arbeiten, auch sehr leicht. Zu diesem Zweck wurden alle CO₂-Emissionen, die aufgrund der Strom- und Wärmeversorgung des Bürokomplexes anfallen, analysiert. Ergebnis war eine Summe von 292,2 Tonnen pro Jahr.

Pro Schadstofftonne zwanzig Euro

Da eine Schadstoff-Tonne mit dem Gegenwert von zwanzig Euro verrechnet wird, leistet die Raiffeisen Bausparkasse eine Zahlung von 6.000 Euro. Der Betrag kommt über Climate Austria Klimaschutzprojekten, wie dem Heizungstausch im Alpenzoo Innsbruck, zugute. □